

# NEBELSPALTER

Männliche Pädagogen

## Lob der Quote



Margit Osterloh  
20. Juli 2022 um 12:00

Gefolgt



Männer-Quoten fürs Klassenzimmer: Die Suche nach den Lehrern. Bild: Keystone-SDA

Quoten haben einen schlechten Ruf. Sie würden nicht die Leistungsfähigsten zum Zuge kommen lassen, sondern sachfremde Kriterien anwenden. Das führe zu schlechteren Ergebnissen. Diese Aussage ist schon bei Frauen-Quoten höchst umstritten. Nun gibt es eine neue Studie, die zeigt, dass auch für Männer-Quoten gilt: Quoten können vorteilhaft sein, nicht nur um Chancengleichheit herzustellen, sondern um die Effizienz zu steigern.

Das zeigt eine neue finnisch-schweizerischen Studie über Quoten für finnische Lehrer ([Link](#)). Die Quote führte zu deutlich besseren Ergebnissen, obwohl mit ihr – nach den gängigen Kriterien – schlechtere Kandidaten zu Studium zugelassen wurden.

Der Hintergrund: In Finnland ist – wie in den meisten Ländern – der Lehrerberuf von Frauen dominiert. Bis 1989 galt in Finnland eine Männer-Quote von 40 Prozent für die Zulassung zum Studium. In diesem Land hat der Lehrerberuf – trotz einer keineswegs überdurchschnittlichen Bezahlung – ein hohes Prestige. Nur etwa 10 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber werden zum Studium zugelassen. Die Hauptkriterien dabei sind die Maturitäts-Noten.

Weil Frauen die besseren Schulnoten haben, wurde mit der 40- Prozent-Quote ein Ausgleich der Geschlechter angestrebt. Die spätere Aufhebung der Quote wurde mit Anti-Diskriminierung begründet, weil gleiche Leistungs-Kriterien für beide Geschlechter gelten müssten.

## **Vielfalt der Rollenmodelle**

Das Ergebnis: Der Männeranteil unter den Lehrern sank auf 20 Prozent aufgrund ihrer schlechteren Noten. Obwohl die hohen Zulassungskriterien nunmehr für alle Bewerberinnen und Bewerber in gleicher Weise galten, verschlechterten sich jedoch einige langfristigen Bildungserfolge der Schülerinnen und Schüler.

Mit der 40-Prozent-Quote hatten die Schüler einen höheren Studienerfolg (insbesondere die Buben), verfolgten nach der Berufsausbildung mehr zusätzliche Qualifikationen und wählten zu einem höheren Anteil MINT-Fächer (MINT= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), dies bei beiden Geschlechtern. Warum das der Fall ist, bleibt unklar. Ist es die Vielfalt unterschiedlicher Rollenmodelle?

Haben Lehrer einen anderen familiären Hintergrund als Lehrerinnen, der verhaltenswirksam ist? Vermitteln sie eine andere Einstellung zu MINT-Fächern? Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern? Oder gibt es weitere Faktoren, die gänzlich unbekannt sind?

## **Viele Eier im Korb**

Solange alle diese Einflussfaktoren im Nebel liegen, kann offensichtlich mittels der Quote ein unzureichendes Leistungskriterium – hier die Maturitätsnote – ausgeglichen werden. Warum? Die Quote stellt eine höhere Diversität sicher, als wenn man auf wenige bekannte Kriterien abstellt.

Das ist immer dann der Fall, wenn die Ursachen für ein gewünschtes Ergebnis – hier die späteren Erfolge der Schülerinnen und Schüler – weitgehend unklar sind. In solchen Fällen ist das gezielte Herbeiführen von Vielfalt besser, als viele Eier in einen Korb zu legen. Das ist ähnlich wie bei einem Aktienportfolio, in welchem man durch Risikodiversifikation unbekannte Ereignisse abfedern kann.

Auch für CEOs gibt es kein zuverlässiges Kriterium dafür, wer das Unternehmen zum Erfolg führt. Könnte, was für eine Quote von 40 Prozent für finnische Lehrer gilt, auch für eine 40 - Prozent-Quote für Frauen in den Top-Etagen Schweizer Gross-Unternehmen nützlich sein?